

Geiger-Jaillet, Anemone

## Deutsch und Französisch in der Grenzregion am Oberrhein

*Europäische Erziehung* 43 (2013) 2, S. 17-20



Quellenangabe/ Reference:

Geiger-Jaillet, Anemone: Deutsch und Französisch in der Grenzregion am Oberrhein - In:  
*Europäische Erziehung* 43 (2013) 2, S. 17-20 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-84372 - DOI:  
10.25656/01:8437

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-84372>

<https://doi.org/10.25656/01:8437>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

**Anemone Geiger-Jaillet:**  
**Deutsch und Französisch in der Grenzregion am Oberrhein.**

**Auszug aus / extract from / extrait de:**

**Europäische Erziehung, Halbjahreszeitschrift des EBB-AEDE**  
**ISSN: 0423-6238**  
**43 (2013) 2; S./ p.: 17 - 20.**

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen:

Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Zitate aus diesem Dokument müssen die entsprechende Quellenangabe enthalten.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

Schriftführer oder Geschäftsstelle des Europäischen Bundes für Bildung und Wissenschaft –  
Die deutsche Sektion der Association Européenne des Enseignants (EBB-AEDE)

**eMail:** [schriftfuehrung@ebb-aede.eu](mailto:schriftfuehrung@ebb-aede.eu)  
oder [geschaeftsstelle@ebb-aede.eu](mailto:geschaeftsstelle@ebb-aede.eu)

Anemone Geiger-Jaillet

## Deutsch und Französisch in der Grenzregion am Oberrhein

Schon seit vielen Jahren sind Grenzregionen im Mittelpunkt des Interesses verschiedener Bereiche: der Geographie, der Wirtschaft bzw. des Arbeitsmarkts, der Politik. Dabei stehen manchmal die nationalen, manchmal die regionalen oder auch die sprachlichen Grenzen bzw. die in den Köpfen der Menschen im Vordergrund.

Sie werden zwar manchmal als Motor des Fremdsprachenlernens „einer besonderen Art“ genannt (A. Raasch; J. Breugnot; U. Schwarz; A. Geiger-Jaillet...), jedoch von den Bildungspolitikern nicht wirklich ernst genommen und umgesetzt. Aber – um es mit A. Raasch zu sagen – „Sprachen lehren und Sprachen lernen heißt: sprachenpolitisch handeln“. Daher ein kurzer Überblick in fünf Punkten, der sich überwiegend auf die deutsch-französische Grenze am Oberrhein<sup>1</sup> bezieht, aber auch ein wenig auf den Saar-Lor-Lux-Raum sieht.

1. Am Oberrhein gibt es institutionelle Zusammenarbeit seit den sechziger Jahren, grenzüberschreitende Begegnungen und gemeinsame Veranstaltungen finden auf verschiedenen Ebenen finden statt.

Seit der gemeinsamen Währung „Euro“ ist der Anreiz, im Nachbarland einkaufen zu gehen, stärker geworden (in Deutschland kauft man Pflegeprodukte, Blumen, Zigaretten und gewisse Lebensmittel, in Frankreich Sprit, Frischfisch und andere Lebensmittel). Das bedeutet noch lange nicht, dass Kenntnisse der Nachbarsprache Voraussetzung für Kontakte zu den Menschen auf der anderen Seite der Grenze sind, auch nicht beim Einkauf in Geschäften. Im Gegensatz, mancher Kunde meint, es sei selbstverständlich, in Kehl ausschließlich Französisch sprechen zu können.

Auf institutioneller Ebene wird den Menschen, den Kunden und Käufern von Autos und Häusern mit verschiedenen Institutionen

das Leben erleichtert: *Euro-Infobest*, *Euro-Consommateurs*, *EURES* mit seinen speziellen *EURES-Beratern*.

Auf politischer Ebene werden turnusmäßig *Dreiländerkongresse* veranstaltet, die Bürgermeister arbeiten grenzüberschreitend zusammen, es wurden teilweise neue Verwaltungseinheiten geschaffen, so die grenzübergreifende Arbeitsgemeinschaft *PAMINA* (Zusammensetzung aus „Palatinat Mittlerer Oberrhein Nord Alsace“). Zwischen Strasbourg und dem kleineren deutschen Nachbarn Kehl nebst Umland wurde die Einheit „*Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau*“ geschaffen, deren Sitzungen man öffentlich beiwohnen kann. 2014 wird hier die französische Stadtbahn (Tramway Linie D) grenzüberschreitend bis zum Kehler Bahnhof weitergeführt, der TGV fährt (und hält !) bereits jetzt. Lohnende Ausflugsziele werden für verschiedene Publikumsgruppen angegeben (<http://www.eurodistrict.eu/de/Kunst-und-Kunsthandwerk-108.html> ). Eine eigene Webseite ([www.elysee50.de](http://www.elysee50.de)) ist den deutsch-französischen Beziehungen und ihren Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Verträge von 1963 gewidmet. Ausgehend von einer grenzüberschreitenden Landesgartenschau 2004 ist der „Garten der zwei Ufer“ geblieben, der nun fast zehn Jahre später mit fast fertig gestellten Wohnanlagen in eine neue grenzüberschreitende Einheit eingebaut wird. Der Rhein soll endgültig keine Barriere mehr sein, allein in Strasbourg wird es in Kürze vier Brücken über den Rhein geben.

2. Im Elsass lernen fast alle Kinder Deutsch, meist bereits ab dem Kindergartenalter. Die Intensität des Sprachbads kann von den Eltern bestimmt werden, entweder 2-3 Wochenstunden, oder die Hälfte jedes Schultags in den sogenannten paritätischen Klassen. Diese haben ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert und sind noch – wenn auch nur gering - im Ausbau. Politisch so gewünscht, lernen nur wenige Kinder in ausgewählten Schulen im Früherwerb Englisch oder Portugiesisch. Auf der deutschen Seite lernen alle Kinder im Ortenaukreis ab der Grundschule Französisch, vielfach gibt es aber bereits ein

<sup>1</sup> Der ‚Oberrhein‘ umfasst Teile zweier deutscher Bundesländer, einiger schweizer Kantone und zwei französische Départements. Französisch, Hochdeutsch und einige auf Deutsch basierende Dialekte treffen hier aufeinander (Geiger-Jaillet 2008 S.221)



Französisch-Angebot im Kindergarten (cf. Geiger-Jaillet 2008). Eine französische Schule des Elternvereins A.B.C.M. befindet sich neuerdings auf deutschem Boden (!) in Kappel, sie nimmt auch Kinder mit Wohnsitz in Deutschland auf. Ansonsten ist – bis auf Ausnahmen, z.B. bei der internationalen Schule oder der Europaschule in Strasbourg – der grenzüberschreitende Schulbesuch von den Schulbehörden nicht erwünscht und schon gar nicht gefördert (cf. Geiger-Jaillet 2007: 127 ff.). Aufgrund der unterschiedlichen Schul- und Feriensysteme bringt er einige Probleme mit sich, die Familien von einem solchen täglichen Abenteuer eher abhalten. Also gilt das Prinzip der monolingualen Schule auf beiden Seiten der Grenze, die jeweils andere Sprache wird mühsam in der Schule als Fremdsprache erlernt und in Schulpartnerschaften mit einer „Begegnungsdidaktik“ zum Leben gebracht. Ein reger Erzieherinnenaustausch, wie er zwischen dem Saarland und dem *Département de la Moselle* besteht, gibt es zwischen dem Elsass und Baden-Württemberg bisher nicht, nur einen auf je 10 Personen aus jedem Land beschränkten grenzüberschreitenden Lehreraustausch (*échange de proximité*), der auf ein Jahr befristet ist. Neben den üblichen nationalen oder regionalen Lehrwerken gibt es auch spezielle grenzüberschreitende Lehrwerke, z.B. in Geschichte ab der Sekundarstufe, oder das sogenannte Oberrhein-Schulbuch (<http://www.crdp-strasbourg.fr/ork/indexd.htm>) in beiden Sprachen als Ordner erhältlich sowie als online-Version. Gemeinsames Material wird auch von der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz produziert, wie die CD-Rom „Oberrhein Natur, Tierwelt“. Eines der gemeinsamen grenzüberschreitenden INTERREG-Programme nennt sich *TRISCHOLA*, es bietet Lehrkräften Hilfestellung und Material für den Austausch von Schulklassen an, fördert aber auch individuellen Lehreraustausch und Hospitation (<http://www.trischola.de/>). Die Lehrkräfte sind nicht speziell auf ihre Aufgabe an der Grenze vorbereitet, es gibt jedoch auf beiden Seiten eine (getrennte) Ausbildung zum Sachfachlehrer in der anderen Sprache sowie einen integrierten Studiengang zwischen der Päd. Hochschule Freiburg und der Universität Mulhouse (cf. Geiger-Jaillet 2007: 83

ff.). *Abi-Bac-Züge* für den doppelten Schulabschluss gibt es auf beiden Seiten.

Eine spezielle Broschüre für Grenzgänger nebst zweisprachigem Glossar (Infobest 2010) erklärt wichtige Verwaltungsabläufe und Versicherungsprobleme. Die neue deutsch-französische Arbeitsagentur für Arbeit in Kehl kümmert sich auch um grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung für Arbeitslose und macht Werbung für grenzüberschreitende Berufsausbildung Strasbourg-Ortenau ([www.eurodistrict.eu](http://www.eurodistrict.eu)), in Zusammenarbeit mit dem Berufsinformationszentrum in Offenburg und den Industrie- und Handelskammern.

3. Die Universitäten des Oberrheins (Basel, Strasbourg, Landau, Karlsruhe, Freiburg) arbeiten im Verbund EUCOR zusammen, die lehrerbildenden Einrichtungen im Verbund COLINGUA. Dennoch kommt es insbesondere in naturwissenschaftlichen Fächern vor, dass gemeinsame Veranstaltungen in Englisch abgehalten werden. In dem INTERREG-IV Oberrhein-geförderten immersiven Sprachlernprojekt EVEIL-3D (<http://www.eveil-3d.eu>) kommunizieren Forscher und Lehrende in Deutsch/ Französisch, während sich die Ebene der Techniker, Entwickler und Ingenieure nur in Englisch verständigt. Man kann von keiner der EUCOR-Universitäten behaupten, dass sie eine sinnvolle Sprachenpolitik gegenüber dem Nachbarland fahre. Bei COLINGUA sieht es nicht wesentlich besser aus. In Baden-Württemberg gibt es mehrere Pädagogische Hochschulen, an denen Französisch als sogenanntes „Ein-Professoren-Fach“ geführt wird, was Unterricht auf Französisch mangels Studentenzahlen und drohender Zusammenlegung (z.B. in Didaktik) schwierig gestaltet. An der Straßburger Universität wurden die obligatorischen Sprachkurse in der Masterausbildung auf ein Minimum eingeschrumpft oder besser gesagt, sie wurden den nationalen Reformen und Sparmaßnahmen geopfert – bei wenig Protest der Öffentlichkeit. Es gibt keine obligatorische Sprachprüfung mehr für künftige Lehrer, und kein nachzuweisendes Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens, wie noch bis 2013 zur Verbeamtung gefordert.

Die Idee, in verschiedenen Fächern Kurse teilweise in Deutsch oder Englisch abzu-



halten, also als fachbezogene Fremdsprache bewusst einzusetzen (cf. Blahak / Piper 2008) findet kein Echo. Vor etwa fünf Jahren wurde die Ausbildung für bilinguale Sachfachlehrer der Sekundarstufe eingestellt, die künftigen französischen GrundschullehrerInnen werden ab 2013-14 *ohne* Überprüfung ihres Eingangs-Sprachniveaus nach Teilnahme an 48 Unterrichtsstunden auch als „Deutschlehrer“ in ihrer künftigen Grundschulklasse eingesetzt. Baden-Württemberg hat nach einigen Jahren des Experiments den obligatorischen Französischunterricht an der Rheinschiene vom 1. auf das zweite Schuljahr verlegt, was zu einer Lücke nach dem Kindergarten führt. Entsprechendes geschieht später u.U. wieder mit einem zweijährigen „Brückenkurs“ in Klasse 5 und 6, wenn sich nicht genügend Realschüler für Französisch als 1. Fremdsprache in Klasse 5 finden (Quelle Landesbildungsserver Baden-Württemberg). Außer an der Europaschule Strasbourg, in der pro Woche sogenannte „europäische Stunden“ in verschiedenen europäischen Sprachen von jeweiligen Muttersprachlern angeboten werden (Wahlpflicht), ist keine gelebte Mehrsprachigkeit für die Mehrheit der Schüler, kein Aufbau einer speziellen Didaktik in Grenzregionen oder einer Interkomprehensionsdidaktik (2 germanische Sprachen *plus* Französisch) festzustellen, im Gegenteil, das Schubladen-Denken verstärkt sich: nur keine Überforderung der lieben Kleinen; Stärkung der jeweiligen Schulsprache, Anlehnung an nationale Gepflogenheiten und Standards etc. Auf der Exzellenz-Ebene hat man die Grenzsituation allerdings als Positivum entdeckt: gemeinsame Studiengänge mit dem Label der Deutsch-Franz. Hochschule, Schaffung verschiedener Preise und Auszeichnungen, Exzellenz-Initiativen etc...

4. Die Anwendung der Sprachkompetenz durch Schüler der Sekundarstufe wird im Rahmen von bis zu vierwöchigen Praktika im anderen Land gefördert ([www.euregio-zertifikat.de](http://www.euregio-zertifikat.de)). Für Grundschulen und individuellen Austausch gibt es verschiedene Austauschbörsen, darunter das AZOR (Austausch-Zentrum Oberrhein) in Freiburg. Das *Deutschmobil* versucht, französische Schüler für das Deutsche zu begeistern, das *Francemobil* tut Entsprechendes in Deutschland (nicht nur grenznah, sondern bundes-

weit), mit einigem Erfolg. Aber gleichzeitig werden Goethe-Institute in Frankreich geschlossen. Die Masterausbildung in Deutsch gilt nun als Orchideenfach an der Uni und ist von der Schließung bedroht, nachdem Mulhouse bereits geschlossen hat. Ein Armutszeugnis. Künftige bilinguale Grundschullehrer, des Deutschen *und* Französischen mächtig, sind absolute Mangelware. Das verwundert angesichts attraktiver integrierter deutsch-französischer Studiengänge in den Bereichen Jura, Wirtschaft, Ingenieurwissenschaften nicht weiter, wenn man an die künftigen Berufschancen und die Höhe der dortigen Bezahlung denkt. Im Bereich des Schulwesens kann man also nicht von einem gut funktionierenden Modell an der Grenze sprechen. In Baden-Württemberg werden politische Entscheidungen häufig in Stuttgart getroffen, und dort gibt es andere Bedürfnisse als an der Grenze. Im Elsass werden politische Entscheidungen häufig in Paris getroffen, und da kann sich die Region schon glücklich schätzen, dass sie im Rahmen des Programms „Regional-sprachen in Frankreich“ bilinguale Zweige einrichten durfte. Dass es bis heute im Elsass keinen bilingualen *Concours* für Sachfachlehrer der Sekundarstufe gibt – im Gegensatz zur Bretagne z.B. – lässt sich historisch erklären und bedauern. Die aktuelle „*Convention Etat-Région*“ hört nach einer sechsjährigen Laufzeit Ende 2013 auf. Sie hatte dem Elsass einen höheren Anspruch im Bereich der Deutschausbildung im Verhältnis zum übrigen Frankreich gesichert.

Insgesamt sind die Ergebnisse im Bereich des Sprachenlehrens und -lernens an der Grenze eher enttäuschend, mehr Nebeneinander - als Miteinanderleben. Man profitiert vom Nachbarn, der Sauberkeit von Schwimmbädern und Spielplätzen und der größeren Sicherheit bei Diskotheken-Besuchen in Deutschland, umgekehrt lässt ein großes Kino- und Kulturangebot zahlreiche Besucher in die Stadt Strasbourg kommen, sogar mit eigenem Bus-Service für den Besuch der Oper. Die individuelle Mobilität funktioniert also für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Die herausragende Stellung, die das Elsass im Rahmen der Fremdsprachenausbildung und insbesondere des Deutschen hatte, konnte leider nicht aufrecht erhalten werden.



5. Die Pendlerströme wachsen weiterhin an, aber es gibt nach wie vor keine Ausgewogenheit zwischen den Teilregionen, schlimmer noch: in den letzten fünf bis zehn Jahren ging die Zahl der elsässischen Pendler nach Deutschland oder in die Schweiz aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse (!) trotz aller Bemühungen stetig zurück. Die deutschsprachigen Gebiete leiden hingegen an einer sinkenden Bevölkerung und dementsprechend einem Arbeitskräftemangel. Im Bereich des Arbeitsmarktes kämpft man also z. Z. gegen die systemimmanente Trennung an. Im Bereich des Schulwesens denkt man an keine größere Verzahnung – von einer 2014 zu eröffnenden grenzüberschreitenden Kinderkrippe am Rhein einmal abgesehen. Jedes Land ist in seiner nationalen Schul-Logik gefangen. Das geht so weit, dass die festgelegten Schulferien jährlich nur etwa 3 Wochen im August und eine Woche in den Weihnachtsferien zwischen Strasbourg und Kehl übereinstimmen, gemeinsame gelebte Freizeit zwischen jungen Menschen ist allein aus diesem Grund fast unmöglich. Dennoch geben einige Vereine wie z.B. **ELTERN** (<http://www.eltern-bilinguisme.org/>) Tipps, wie man die Zweisprachigkeit der Kinder fördert: durch Veranstaltungen am Wochenende, Lesungen mittwochs um 14 Uhr in einer Bibliothek oder Mediathek oder am deutschen Kinderkino.

An sogenannten „Großevents“ mangelt es nicht: Die Grundschüler der 4. Klassen laufen mit den CM1-Schülern jährlich unter großer Medienbeteiligung den „*km solidarité*“ im besagten „Garten der zwei Ufer“, das Straßburger Orchester gibt dort jeden Sommer ein kostenloses Freiluftkonzert. Die Amateur-Orchester und -Chöre des Grenzraums sind oft mit Musizierenden beider Länder besetzt, die Kehler Musikschule passt sich an das Grenzpublikum an, insofern kommt es durch viele individuelle Projekte schon zu einer gewissen Verzahnung,

oder sagen wir bescheidener, zu einem regelmäßigen Kontakt. Bei aller Kritik sehen wir es positiv: auch das ist ein Schritt zur Perspektive Europa.

„Wozu dient also Sprache? Sie dient dem Verstehen, der Begegnung, einem Miteinander statt eines Gegeneinanders, der Verständigung, Empathie und Toleranz.“ (Raasch 2008: 207)

### Bibliographie

Geiger-Jaillet, Anemone (2008): *Grenz-überschreitende Mobilität am Oberrhein. Deutsch als fachbezogene (Fremd-)Sprache vom Kindergarten bis zur Universität*, 221-239. In: Boris Blahak und Clemens Piber (Hg.): *Deutsch als fachbezogene Fremdsprache in Grenzregionen*. Bratislava: EKONOM

Geiger-Jaillet, Anemone (Hg.) (2007): *Lehren und Lernen in einer Grenzregion. Schwerpunkt Oberrhein*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren

Raasch, Albert (2008): Die Funktion sprachlicher und interkultureller Kompetenzen in einer Grenzregion. Beispiel: Saar-Lor-Lux, 205 – 219. In: Boris Blahak und Clemens Piber (Hg.): *Deutsch als fachbezogene Fremdsprache in Grenzregionen*. Bratislava: EKONOM

CD: *La frontière intérieure. 7 histoires de frontière de la mer Baltique à l'Adriatique*. Un film de Simon Brunel et Nicolas Pannetier. [www.border-speaking.eu](http://www.border-speaking.eu), [www.atelier-limo.eu](http://www.atelier-limo.eu). Ed. 2010 / 2011.

Historisches Museum Saar, GrenzenLos. *Lebenswelten in der deutsch-französischen Region an Saar und Mosel seit 1840*. Katalog zur Ausstellung. Saarbrücken: 1998, 492 p.

Frau Prof. Dr. phil habil. Anemone Geiger-Jaillet arbeitet im ESPE d'Alsace (Ecole supérieure du professorat et de l'éducation), 141 avenue de Colmar, F-67100 Strasbourg ;

Kontakt: [anemone.geiger-jaillet@unistra.fr](mailto:anemone.geiger-jaillet@unistra.fr)

Internet: <http://www.unistra.fr/index.php?id=19405&L=3#c87075>